Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 48

Artikel: Nervöse Kinder

Autor: Knobel, Aug.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrbuch des Ber. f. christl. Erw. Es handelt sich dabei mehr um eine allgemeine Lebensregel als um eine ethische Forderung, doch läßt sich das Beispiel auch auf ausgeprägt sittliche Korderung über= tragen. Den Schülerinnen einer Fortbildungsklasse war eingehend erläutert worden, daß man nichts unterschreiben dürfe, was man nicht gelesen habe. Nach einiger Zeit legte die Lehrerin auf dem Ra= theber einen Bogen zurecht, auf dem einiges niebergeschrieben war. Eine Schülerin wurde gerufen und erhielt den Auftrag: Unterschreibe dieses Schriftstud. Sie unterschrieb, obne zu lesen. Die ganze Klasse unterschrieb ohne den Text zu lesen. Nun beleuchtete die Lehrerin die Vergeflichkeit der Mädchen und erinnerte fie an die vor kurzem so eindringlich festgelegte Lebensregel. Jetzt waren die Schülerinnen durch das Erlebnis belehrt und versicherten, funftig gewiß nichts mehr zu unterschreiben, ohne es gelesen zu haben. Kontrollversuche er= gaben die gute Wirfung.

Ob wir nicht gar oft recht schöne Lebensregeln mit den Kindern erarbeiten, die dann auch so rasch vergessen werden, wie im obigen Beispiel! Die Beschachtung des wirklichen Tuns und die Hinführung hiezu, läßt die Lebensregel erst sichern.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Untersuchung über "Die Wahrhaftigfeit der Kinder als Problem des sittlichen Sanbelns" zu erreichen. Wir verwendeten einen Versuch, der darin besteht, daß den Schülern eine Reihe von Fragen vorgelegt wird mit der Aufgabe, nur mit ja oder nein zu beantworten, ob sie die Antwort wüßten oder nicht.

Es liegt nahe, daß die Schüler bei dieser Beantwortung gelegentlich unwahre Untworten, geben, um klüger und als bessere Schüler zu erscheinen, als sie wirklich sind. Ohne daß die Schüler auch nur die leiseste Uhnung haben, daß sie gleich barauf die Fragen wirklich beantworten mussen, er-

.oerrfcung. .gtigfeit. 13. Be-

es. 14. Berballen ge

ledigen sie die 1. Aufgabe. Und dann fommt — die Kontrolle.

Wir haben für das 4. und 5. Schuljahr unter anderm folgende Fragen verwendet: Kannst du das Wort Kasten trennen? Weißt du wieviel Std. ein Schod hat? Weißt du, an welchem Tag ber Dreitönigstag ist? Rannst du den Namen unseres Oberbürgermeisters angeben? Weißt du drei Universitätsstädte?" Für das sechste bis achte Schuljahr wurde gefragt: "Kannst du die drei Hansastädte aufzählen? Rannst du den Namen eines französischen Weltschiffes nennen? Weift du. wo der Kyffhäuser liegt? Weißt du, wann die erste Eisenbahn gebaut wurde? Rannst du angeben, woraus der Mörtel bereitet wird? Beift du den Namen unseres Papstes?" Für jede Altersgruppe standen 100 Fragen zur Verfügung. Aus der Zahl ber in Bejahung unterrichtlicher Untwort übereinstimmenden Angaben ergibt sich der Wahrheitswert ber Aussagen bes einzelnen Schülers.

Wir haben die Aufnahme bei über 500 Knaben und Mädchen durchgeführt und dabei beobachtet, daß im 4. Schuljahr die Kurve ein Maximum zeigt, dem im 5. ein Minimum folgt, im 6. Schuljahr steigt die Kurve wieder und erreicht im 7. Schuljahr den höchsten Stand und im 8. erneut zu fallen. Eine weitere interessante Beobachtung ist die, daß die Kurve der Knaben ausgeprägter, platischer erscheint, als die der Mädchen. Das starke Maximum im 4. Schuljahr dürste auf die stark religiös=sittliche Beeinflussung in diesem Jahr, weil es in unseren Schulverhältnissen das Schuljahr der ersten hl. Kommunion ist, zurüczusühren sein.

Solche Versuche wären auch für andere Gebiete des sittlichen Handelns noch sehr erwünscht, denn wichtiger als die spstematische Beobachtung der Urteils= und Gefühlsentwicklung ist die des sittlichen Handelns. Die Moralpädagogik könnte daraus erst die allerfruchtbausten Anregungen gewinnen.

Nervöse Kinder

Nervosität ist in unsern Tagen bei Kindern — leiber — nicht mehr selten. Durch eine sachtundige Behandlung läßt sich aber gerade in der Jugend riel dagegen tun. — Im allgemeinen versteht man unter einem nervösen Zustande außergewöhnlich leichte Reizbarteit. Diese verursacht eine erleichterte Verbindung von Vorstellungen und Gedanken, wobei ein rasches Ueberspringen von Vorstellungen einer Gedankenreihe auf eine andere leicht erfolgt, so daß ein von bieser Art Nervosität befallenes Kind unausmerksam, zerfahren, zerstreut, ideenslüchtig erscheint. Wirklich nerpose Kinder werden bei geringsügigen Ereignissen oder Anlässen schnell traurig unweinen, oder werden heiter und lachen leicht, neigen sogar zu Zornausbrüchen, Schrechaftigseit, Angst

und Furcht. Sie zeigen meift eine ausgesprochene, das Mittelmaß überragende Begabung. Sie ler= nen balb sprechen, haben ein ausgezeichnetes Gebachtnis, sind oft sehr wenig kindlich und sehr, sehr altflug. In der Schule ift ihr Verhalten verschieden. Gehr häufig sind sie von einem beinabe franthaften Ehrgeiz, der beste zu sein, was ihnen bei ihrem guten Gebachtnis und ihrer Begabung auch meistens gelingt. Die Eltern sind bann nicht wenig stolz auf ihren Sprößling u verfallen häufig in den Fehler, ihn noch anzuspornen, was meist gar nicht nötig ist, während die körperliche Erziehung sehr vernachlässigt wird. Denn das Unkindliche im nervolen Kinde außert sich mit Borliebe auch barin, daß es nicht wie andere Kinder spielt. Der Junge ift ein Stubenboder, der über seine draußen berumtollenden Rameraden mit der Ueberlegenheit eines Eiwachsenen die Nase rumpft; das Mädchen, wenn es überhaupt mit Puppen spielt, hat die entzückende findliche Mütterlichkeit, mit der andere Mädchen ihre Puppen behandeln, verloren, oder beffer ge= jagt, es hat sie nie gehabt. Kinder, die ebedem alles mit einem die Eltern mit Berzweiflung erfüllenden Gleichmute aufnahmen, zeigen sich bei nervösen Zuständen bei den geringfügigsten Dingen und Vorkommnissen hochgradig alteriert, ja sie beginnen Phantasielügen zu spinnen, zeigen frampfbatte, unwillfürliche Mulkelbewegungen im Gesichte und an den Gliedern, während andere wieder be= ginnen, schwer zu träumen, im Schlafe aufzuschreien ober sich geheimen Lastern hinzugeben. Es gibt nervose Kinder, die sich vor lauter Aufregung, zu ipat in die Schule zu kommen, entschieden weigern, Nahrung zu sich zu nehmen. Blutarmut und Kopfweb sind ebenfalls Symptome, die sich häufig zeigen.

Treten berartige Erscheinungen auf, so ist selbstverständlich sofort ärztlicher Rat einzuholen, denn die Behandlung der nervösen Symptone ist zunächst medezinischer Natur. Aber auch in erzieherischer Beise kann der auftretenden Nervosität beigekommen werden. Einpflanzung tiefer Religiosität ist eines der besten Mittel gegen die Nervosität. Das haben wiederholt angesehene Nervenärzte ausgesprochen. So schreibt ein früherer Vertrauensarzt der Stadt Hamburg: "Die Religion ist der unergründliche Born, aus dem die uns

ruhige, gehetzte Seele, die wir heutzutage nervos nennen, fich immer wieder neue Kraft und Rube, Gleichmaß ber Stimmung und Befreiung von Angst und Druck schöpfen kann. Dies Mittel läßt sich nicht aus der Apotheke verschreiben; jeder hüte daher seinen Besitz und werfe ihn nicht achtlos und geringschätig beiseite". Mit der Religion Sand in Sand geht die Erziehung zur Gelbstbeberrschung. Es ist daber von nicht achtloser Bedeutung, daß man schon das gesunde Kind gewöhne, auf seinen eigenen Willen Einfluß zu nehmen, damit es in franken Tagen geübt sei, ber Reizbarkeit durch Selbstbe= herrschung entgegenzuwirken, weil das Sichgehenlassen, der schwache Wille, die aufgeregten Nerven nicht zur Rube bringen fann. Daß nervoje Rinder amedmäßig ernährt werben muffen, daß fie feine stark gewürzten Speisen und vor allem keine alkoholischen Getränke erhalten dürfen, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werben, ebenso, daß sich solche Kinder viel in frischer Luft aufhalten sollen. Je= de geistige Ueberbürdung ist zu vermeiden. Nervöse Kinder sollen im allgemeinen nicht viel lesen, im besonderen teine Zeitung, feine Indianergeschich= ten, aber auch feine von ben sattsam bekannten, widerlich-sentimentalen Bacfischromanen, die die leicht bewegliche Phantasie nur zu oft auf Abwege führt. Bährend eine innige Kameraderie mit eini= gen wenigen, gesunden Kindern von bester Wirtung ist, soll ihnen der Besuch von Theatern und Rinos strengftens verwehrt werben.

Aug. Anobel.

Schulnachrichten

St. Gallen. * Aus einer Bundessubrention wird nicht bloß die prächtige Fassade des kantonalen Lehrerseminars Mariaberg renoviert, auch die Erneuerung der kunstvollen, kulturhistorisch und architektonisch wertvollen Areuzgänge
kann ausgeführt werden. — In der vereinigten
Jugendschutzkommission vom Seebezirk hielt
H. H. Pfr. Dr. Würth einen anregenden Vortrag
über: "Die jugendliche Phantasie und ihre Gefahren." — Herr Lehrer Hans Erni hat auf seine
Lehrstelle in Wangs resigniert, um sich an der

Handelshochschule St. Gallen als Handelslehrer auszubilden. — In Altstätten konnte Hr. Professor Gschwend seinen 70. Geburtstag begehen; er hat seine ganze Kraft und sein Erziehungstalent der katholischen Realschule gewidmet. Dem versbienten Schulmann auch von uns aus herzliche Gratulation!

Graubünden. (S.-Rorr.) Ende Oftober erichien der übliche Jahresbericht des Bündner. Lehrervereins ("neutral"). Er enthält das

"MEIN FREUND" 1926

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt "Ein Brieflein an meine lieben Eltern!" jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender "Mein Freund" 1926 / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN

oder bei Ihrer Buchhandlung oder Papeterie